

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wichtige Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Lokal- und complicate Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pf.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 55.

Sonnabend, den 10. Mai 1890.

56. Jahrgang.

### Die Stärkung der Seeresmacht und der Weltfriede.

Zur großen Freude der deutschen Nation und zum Troste der gesammten Kulturwelt hat sich die jüngste Thronrede Kaiser Wilhelms über das Vertrauen in die Erhaltung des Weltfriedens sehr günstig geäußert. Was indessen schon längst allen Sehenden bekannt war, hat der Kaiser auch gleichzeitig klar und schlicht verkündet, daß nämlich der Friede in Europa hauptsächlich dadurch in den letzten Jahren erhalten worden ist, daß Deutschland mit seinen hohen Verbündeten voll und ganz, offen und ehrlich für die Friedenspolitik eintrat. Das Eintreten für die Erhaltung des Friedens hat aber nur einen wirklichen Erfolg, wenn den Worten der Diplomaten ein scharfes, wuchtiges Schwert nöthigenfalls zur Seite steht. Würde daher das deutsche Schwert dem Auslande nicht mehr so stark und scharf erscheinen oder würden, um mit den Worten des Kaisers zu reden, durch die Rüstungen der Nachbarstaaten die Machtverhältnisse verschoben, so daß das politische Gleichgewicht verloren ginge, so würde dadurch auch die Erhaltung des Friedens gefährdet. Die elementare Wahrheit dieses politischen Grundsatzes darf eine Nation niemals außer Acht lassen, wenn sie sich nicht furchtbaren Niederlagen aussetzen will. Vor allen Dingen dürfen sich die Staatslenker aber auch nicht durch zeitweilige friedliche Strömungen, wie gegenwärtig eine solche offenbar in Europa vorherrscht, davon abhalten lassen, ihre Pflicht in Bezug auf die Erhaltung des Friedens und des vaterländischen Besitzes durch die in Folge der drohenden Verschiebung der Machtverhältnisse nothwendig gewordene Stärkung der Seeresmacht zu thun. Diese politischen und militärischen Erwägungen, welche dahin führten, daß Frankreich und Rußland Meer, zumal was die Ausrüstung und Stärke der Artillerie anbelangt, dem deutschen Heere schließlich überlegen sein müßten, haben die Forderung, daß die Reichsarmee um 70 Batterien vermehrt und die Grenzbataillone der Infanterie und Grenz-Éscadrons der Kavallerie sämmtlich auf den sogen. hohen Etat gebracht werden sollen, nothwendig gemacht. Es sollen demnach künftig 6000 Rekruten mehr eingestellt und die Friedenspräsenz des deutschen Heeres soll im Ganzen um 19,000 Mann in Folge der Neuformation erhöht werden, so daß vom 1. Oktober 1890 ab das deutsche Heer im Frieden 486,983 Mann zählen würden. Bei dieser Erhöhung der Friedensstärke muß betont werden, daß dieselbe den französischen Heeresverstärkungen gegenüber nur eine sehr bescheidene ist, denn das neue französische Wehrgesetz führt die allgemeine Wehrpflicht viel rücksichtsloser durch als das deutsche, in Frankreich giebt es, abgesehen von vollständiger Untauglichkeit, grundsätzlich keine Befreiung vom Militärdienste mehr, und stellt man in das französische Heer jährlich 220,000 Rekruten ein, während in das deutsche auch nach der geplanten Erhöhung und einschließlich der Ersatzreserven nicht ganz 200,000 Rekruten jährlich eingestellt werden. Die Friedensstärke des französischen Heeres tritt daher vom Jahre 1891 bereits mit 520,548 Mann auf, ist also nun rund 52,000 Mann stärker als die des deutschen Heeres. Daraus ergibt sich mit den Jahren für den Kriegsfall eine rechnerische Mehrtheit von mehr als einer halben Million französischer Soldaten über das deutsche Heer. Sehr in Betracht kommt auch, daß die französische Artillerie 480 bespannte Batterien aufzuweisen hat, während die gesammte deutsche bisher nur 364 zählte, also auch nach der Vermehrung um 70 Batterien noch immer die Zahl der französischen nicht erreicht hat. Es geht daraus sehr deutlich hervor, daß die neue deutsche Wehroelage nur im Interesse des Vaterlandes und des Weltfriedens nöthige Verstärkungen verlangt und daß Deutschland schon jetzt sich mehr auf die Längigkeit als auf die Zahl seiner Truppen verlassen muß, zu-

mal wenn man bedenkt, daß das im Herzen von Europa liegende deutsche Reich sehr leicht in die Lage kommen kann, nach zwei Seiten hin Gegner bekämpfen zu müssen.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Von Hrn. Branddirektor Müller werden wir ersucht, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß sich in der Bekanntmachung des hiesigen Stadtrathes, die Feuerwehrrüstung am nächsten Sonntag betr., insofern ein Irrthum eingeschlichen habe, als nunmehr alle vor dem 31. Dezember 1884 (nicht wie bemerkt 1845) Geborene von fernerer Dienstleistung befreit seien. — Alle im Jahre 1845 Geborenen bleiben demnach bis zum 31. Dezember laufenden Jahres noch dienstpflichtig.

— Einen, namentlich für die jetzige Jahreszeit, ungemein wichtigen Vortrag zu hören, war am Donnerstag den Mitgliedern unseres Turnvereins geboten, indem Herr Lehrer Eidner über die „Schlangen“ in allgemein verständlicher und belehrender Weise sprach. Nachdem Redner die verschiedenen bei uns vorkommenden Schlangenarten erwähnt, ging er auf die einzige in unserer Gegend auftretende Giftschlange, die Kreuzotter, über und schilderte deren Bau, Lebensweise und Eigenthümlichkeiten in so ausführlicher Weise, daß seine Absicht, die in Bezug auf die Schlangengift leider noch so häufig wahrzunehmenden Irrthümer nach Möglichkeit mit zu beseitigen, wohl erreicht worden ist, denn das Interesse, welches dem Vortragenden gezollt wurde, war ein sehr reges. Zum Schluß gab der Vortragende noch einige Winke hinsichtlich des Fanges der Kreuzottern, sowie über die nach einem Biß anzuwendenden ersten Schutz- und Hilfsmittel. Durch Vorzeigung zahlreicher Präparate wurden die Ausführungen wesentlich unterstützt und erregten diese Gegenstände gleichfalls allgemeines Interesse. Reicher Beifall belohnte den Vortragenden für seine Darbietungen. — Hierauf wurde beschlossen, nächsten Sonntag eine Turnfahrt über Reinhardtsgrimma, Schlottwitz durch das Müglitzthal nach Glaschütte unter Beteiligung der Turnschüler zu unternehmen, und wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchten die betreffenden Lehrern und Eltern ihren Schülern die freie Zeit hierzu gewähren.

— Die Zeit, in welcher frische Pilze als schmackhaftes Nahrungsmittel die Speisarten wieder bereichern werden, ist nicht mehr fern. Der durch anhaltenden Regen der letzten Tage mit Feuchtigkeit getränkte Boden bedarf nur etwas höherer Temperatur. Es ist darum wieder Pflicht, zu mahnen, das genannte Volksnahrungsmittel nicht dadurch immer feltener zu machen, daß man die Schwämme und Pilze mit Stumpf und Stiel aus dem Boden reißt und so jeden Nachwuchs unmöglich macht. Im Interesse aller Pilze Genießenden sollte jeder Pilzsücker auf das im Boden gebliebene Stück eine Hand voll Erde streuen, damit dasselbe nicht von den Maden vernichtet wird. Ferner fördere man das Wachstum der Pilze dadurch, daß man in zweckmäßiger Weise geeignete Schwämme mit ihren Sporen aussetzt und vergräbt.

**Glaschütte, 7. Mai.** Heute früh wurden an den Felsen an der sog. Bärensteiner Brücke von einem hiesigen Uhrmacher durch einen Ruthenhieb 2 Kreuzottern mittlerer Größe erlegt, für welche dann auch der von der königl. Amtshauptmannschaft ausgelegte Preis ausgezahlt wurde.

— Heute feierten Herr Uhrmacher Freyßner und Frau die silberne Hochzeit. Zahlreiche Freunde und Bekannte brachten dem Jubelpaar Geschenke und Glückwünsche.

— Auf Glaschütter Revier an der Prießnitzthalstraße wurde heute von Spaziergängern ein starker Fischotter beobachtet.

**Seyde b. Frauenstein.** Die fiskalische Straß-

von hier nach Oberpöbel erfährt insofern eine seit Jahren gewünschte, höchst vortheilhafte Verlegung, als dadurch die bedeutende Steigung durch die sogenannten „Sandwiesen“ umgangen wird. Der Neubau des betreffenden Straßentraktes ist dem Bauunternehmer, Herrn Baumeister Köppler-Freiberg, zur Ausführung übertragen worden. Vorigen Dienstag hat der Bau seinen Anfang genommen. Bereits am 1. Oktober d. Jahres soll die neue Strecke dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Gegenwärtig werden ca. 80 Arbeiter, welche sich zumeist aus Tischehen und Polen rekrutiren (nur 2 sächsische Arbeiter sind bis jetzt be-theiligt), beschäftigt. Man beabsichtigt aber, die Strecke, behufs Fertigstellung bis zur gesetzten Frist, mit circa 300 Arbeitern zu belegen.

**Possendorf.** Innerhalb 8 Tagen starben zwei Kinder des Bergarbeiters Gustav Rasche hier, im Alter von 4 und 5 Jahren am Scharlachfieber mit Diphtheritis im Gefolge, und ist durch diese Todesfälle die betreffende Familie in tiefes Leid versetzt worden. Gegenwärtig liegen in der Familie noch 4 Kinder an dieser Krankheit darnieder.

**Dresden.** Zu achtwöchentlicher Reserveübung werden, wie im vor. Jahre, so auch in diesem wieder die ehemaligen Einjährig-Freiwilligen einberufen, und zwar nicht etwa nur jene, die auf ihre Reklamation hin oder aus sonstigen Gründen im vorigen Jahre von der Übung zurückgestellt wurden, oder welche Unteroffiziere geworden sind, sondern alle. So passirt es vielen, welche erst im Herbst 1888 ihre Dienstzeit beendet haben, dann 1889 im August oder September eine Übung mit Manöver geleistet haben, daß sie in diesem Jahre abermals, und zwar von Mitte Mai bis Mitte Juli, eintreten müssen.

— Der für dieses Jahr geplante zweite Sonderzug sächsischer Militärvereine, ein Unternehmen des Vorstandes des hiesigen Militärvereins „Jäger und Schützen“, des Hrn. Kaufmann A. Kiedel (Kohlenhandlung, Freiburger Straße 37), soll von hier am 21. Juli nach Elßaß-Lothringen abgehen. Die Fahrkarten sind im Komptoir des Obgenannten bis 10. Juli d. J. zu bestellen bez. anzumelden. Der Fahrpreis beträgt für 2. Klasse 60 M., 3. Klasse 40 M. bei 21-tägiger Gültigkeitsdauer. Die Rückfahrt vom Endziel kann innerhalb der Fristzeit mit jedem fahrplanmäßigen Zuge erfolgen, auch kann die Rückfahrt ähnlich wie bei den Rundreisen noch unterbrochen werden. Der Billetpreis ist ein sehr billiger. Das Rundreisebillet auf derselben Tour würde reichlich das Doppelte kosten. Beteiligen kann sich jeder ehemalige Soldat nebst Angehörigen oder Freunden.

— Bei Lauja unweit Dresden wurden, wie Archivrath Dr. jur. Theodor Distel in Dresden mittheilt, früher Rubine gefunden. Einem Bericht E. W. Tenzel's im I. f. Hauptstaatsarchiv (III, 12 fol. 15 Nr. 1a Bl. 92) an den Fürsten Egon von Fürstenberg (d. d. Arnstadt, 25. Juli 1704) ist dies zu entnehmen. T. hatte die verlassene Goldwäscherei daselbst besucht und unter dem Golde auch 2 Rubinkörner „gesichert“, welche der bekannte Stempelschneider Omeis in Dresden an sich nahm. Flimmergold fand T. dort im Umkreise von 2 Meilen öfters, besonders in Fahrwegen, wenn es Platzregen gab; er ging auch der Quelle nach und kam auf Gestein, von welchem, dem bergmännischen Ansehen nach, solches abgerissen worden war.

**Stolpen.** In hiesiger Gegend ist die Influenza noch immer nicht vollständig erloschen. Es tauchen dann und wann noch Fälle auf, die nicht selten recht bedenklich sind.

**Freiberg.** Vom kgl. Landgericht wurde am 7. Mai der vormalige Privat-Postunterbeamte Karl Gottfried Lehmann in Rabenau wegen Unterschlagung ihm anvertraut gewesener Geldbeträge von 5 R. und bez. 5 R. 20 Pf. zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, da-